

Breslauer Kreis-Blatt.

Fünfter Jahrgang.

Sonnabend, **No. 45.** den 10. November 1838.

Giulio und Bianka.

(Fortsetzung.)

Nach der Freude erstem Ergießen, ging Lionati mit sich zu Rathe, was mit der Tochter zu beginnen: befleckt war ihrer Jungfrauenehre reiner Spiegel durch der Verläumdung giftigen Hauch — im Grabe sollte sie für Messina bleiben, um auf einer Villa seines Bruders, ein Paar Meilen von Messina, unter fremdem Namen wieder aufzuleben. Bianka zählte erst 16; ein Paar Jahre, Luftveränderung und der Uebergang von der Kindheit Grenze zum reiferen Alter der Jungfrau, so hoffte Lionati, sollten sie bald unkenntlich machen, und sie dann ihr Glück im Arme eines edlen Gatten finden. Bianka's Wiedererwachen blieb allen ein Geheimniß; als die Nacht Messina in ihren Schatten hüllte, brachte man das Mädchen in Girolamo's Haus (so nannte sich Lionati's Bruder), dort hielt ein Paar Tage man sie tief verborgen: bald waren alle Anstalten getroffen, Bianka mit ihrer jüngern Schwester Belfiore, reiste mit Girolamo und seiner Gattin in der Stille nach der Villa ab. Das Gerücht von Bianka's Tode hatte sich durch ganz Messina bald verbreitet, man beklagte allgemein die Jungfrau, die in der Jugend zarter Blüthe so früh schon aus dem Leben schied, und den Greis der in ihr seines Alters höchste Wonne bald verlor. Das Begräbniß wurde angeordnet; in prunkvollem Leichenzuge bestattete man einen mit Steinen gefüllten Sarg in der Familiengruft der Lionati's. Lionati mit seiner Gattin und alle Verwandten seines Hauses begleiteten den Sarg. — Die Eltern zerflossen in erborgten Thränen, um die Augen der Menge zu täuschen. Ein Marmordenkmal, von eines Bildners Meisterhand, deckte Bianka's Ruhestätte; auf dem weißen Marmor glänzt in goldner Schrift:

Hier liegt Bianka Lionati:
Sie starb zu früh aus Liebe.

Als Giulio die Kunde von Bianka's Tode ward, da löste sich die starre Kälte seines Herzens; auch die Treulose hatte er noch geliebt. Der Tod sühnt jede Schuld — bange Zweifel begannen in Giulio's Seele aufzusteigen: sie konnte unschuldig sein und er war dann der Mörder der Geliebten. Zwar hatte er mit eignen Augen gesehen, wie ein Unbekannter, nächtlich in das Fenster stieg — doch konnte nicht einem andern Mädchen, einer Zofe Bianka's der Besuch gegolten, konnte nicht ein Räuber das Fenster erstiegen haben? — Angst und peinliche martervolle Unruhe ergriffen den armen Cortona sein Freund Luzio goß vollends der Zweifel Reue und Qualen in seine Seele. Er sagte ihm, die Gartenseite von Lionati's Hause sei unbewohnt, bei Nacht und am Tage seien die Fenster offen, Bianka habe nur zuweilen auf dem Balkon geweilt, des Gartens Düfte zu genießen — sie habe, um dorthin zu kommen, durch das Schlafgemach ihrer Eltern gehen müssen — wie habe sie es wagen können, diesen Weg zur nächtlichen Zusammenkunft zu wählen? — Giulio fühlte sein Innerstes erbeben, wenn er nur die Möglichkeit von Bianka's Unschuld sich dachte — Und ach! er konnte beinahe nicht mehr zweifeln: er war grenzenlos elend; Tag und

Nacht trat Bianka's bleicher Schatten im Sterbegewand vor seine Seele, und klagte ihn als ihren Mörder an.

Als Orazio, Bianka's Tod erfuhr, da erwacht' er aus dem wilden Taumel, in dem die Stimme der Vernunft beim Toben der Leidenschaft verstummte. Ein Verbrechen hatte er begangen, und verloren war sein Lohn — nur die Liebe macht' ihn zum Verbrecher, er ward der Geliebten Henker. Reue und Schmerz nagten mit Schlangenbissen an seinem Herzen: er verschmähte jede Nahrung; träumend, bewußtlos schlich er, einem Schatten gleich am Tage umher; schaudervolle Träume scheuchten den Schlaf von seinem Auge, der gemordeten Bianka Stimme schien vor Gottes Richterstuhl ihn zu verklagen — er büßte sein Vergehen schwer. Sieben Tage waren seit Bianka's Beerdigung verstrichen, da vermochte Orazio des Gewissens Foltern nicht länger zu ertragen, zu Giulio spornt' es ihn — Bianka's Unschuld wollt' er ihm entdecken, und dann sterben. Er eilte nach Giulio's Palast; auf dem Wege traf er ihn: „Giulio“ rief er ihm verzweifelnd zu, „mein Freund, mein Waffenbruder, folge mir, komm mit mir, wenn du mich je geliebt hast!“ Giulio blickte dem Freunde in's Auge; es rollte wild und düster — „wohin,“ fragte er ihn, „du bist außer dir.“ ... „Folge mir, ich bitte dich um aller Heiligen, um meiner Ruhe willen.“ — Sie gingen, bald waren sie an der Kirche wo Bianka's Grabmal stand. Sie war öd' und einsam, ihre Fußtritte dröhnten dumpf in den Gewölben; der Abendstrahl verglimmte in den buntbemahlten Scheiben — Schauder ergriffen Orazio; die Glorie am Hochaltare schien ihm der Weltenrichter, der im Flammengrimme, in's Gericht ihn rief. Zur Kapelle eilte er, wo Bianka's Denkmal stand — eine Lampe schwebte von der Halle nieder, und beglänzte mit blassem Dämmerschein die goldne Marmorschrift. Giulio fühlte sich bebend, seines Herzens Pulse stockten, Bianka's zürnender Schatten schien aus der Gruft heraufzuschweben, und mit kalter Hand den Mörder hinabzuwinken, den sie vielleicht noch liebte, als schon ihr Auge brach. „Wohin führst du mich, Orazio?“ fragte in hohlen Tönen Giulio, „hier weht Gräberluft mich an, Grauen sträubt mir das Haar, was soll das? — Bianka's Grab!“ Athemlos und schweigend stürzte jetzt Orazio auf des Denkmals Fußgestell nieder, einen Dolch entblößte er, und reichte Giulio ihn dar. Giulio trat erstaunt zurück, ihm ahndete ein schaudervoll Geheimniß. — „Freund, Bruder, nicht Verzeihung flehe ich von dir, mir kann selbst Gott nicht verzeihen,“ so rief Orazio jetzt, von Thränen unterbrochen, „diesen Stahl bohre in meine Brust, ich will dich segnen — hier auf Bianka's Grab ströme des Mörders Blut; und versöhne ihre heilige Asche — du staunest? — Ich, ja, ich habe sie gemordet. — Versagst du mir den Tod, dann sei mein Arm barmherziger als du, ich strafe selbst dann mein Verbrechen, und ende meine Leiden. — Der Rache blut'ger Engel ruft dir: stoß zu, räche Bianka, räche dich.“ Giulio war außer sich; er mußte sich auf den Marmor stützen; der Dolch entsank der Hand, in Schmerz und Liebe zerfloß seine Seele; Orazio's Verzweiflung entwaffnete seinen Grimm, er hatte nur Thränen für sein verlornes Glück. — Orazio erzählte ihm nun mit kalter, gräßlicher Verzweiflung sein Verbrechen, dann umfaßte er flehend Giulio's Knie, und beschwor ihn noch einmal, sein Elend durch einen Stoß zu enden. — Doch Giulio hatte ihm schon verziehen, denn Liebe zu Bianka war ja sein Verbrechen. — „Unglücksbruder,“ sprach er weinend, indem er an's Herz ihn preßte, „wir sind beide elend — doch dich quält Bewußtsein eigner Schuld, du bist unglücklicher als ich, armer Orazio — lebe, um zu bereuen — soll ich auch den Freund morden, um alle Erdengüter auf einmal zu verlieren? Hättest du deine Liebe mir vertraut, mein Herz hätte geblutet, aber ich hätte eure Hände in einander gelegt, und in eurem Glücke meinen Trost gefunden. Eins nur mußt du mir versprechen, Orazio.“ „Gebiete über mein Leben,“ rief Orazio mit wildem Feuer, „es ist ein ärmlich schlechter Preis für deine Vergebung.“ — „Wir haben Bianka's Ehre geraubt,“ entgegnete Giulio, „wir müssen im Grabe sie ihr wiedergeben; rein und makellos strahle die Verklärte im hellen Glanze jungfräulicher Unschuld. Ihre Eltern, ihre Freunde, ganz Messina soll es wissen, daß eine Heilige sie war, daß wir, wir die Verbrecher sind — dann lächelt vielleicht Bianka's Schatten aus himmlischen Gefilden den Reuigen Versöhnung zu.“ — „So sei es,“ schluchzte Orazio; sie sanken eng umschlungen an dem Grabe nieder, ihre Thränen mischten sich: ein leises Gei-

ſterwehen ſchien ihnen den Bund der Reue zu ſegnen, und Verſöhnung ihnen zuzuflüſtern. Die Freunde eilten zu Lionati. In ſtummer Beſchämung wankten ſie in den Saal, wo er, im Kreiſe ſeiner Verwandten, beim trauten Mahle ſaß. Er trat überraſcht den Kommenden entgegen. Thränen ſtürzten den beiden Rittern aus den Augen, als ihre Blicke auf die Trauergewande der Lionati's fielen. Mit erzwungener Faſſung erzählte Giulio jetzt Bianka's traurige Geſchichte, auf die Knie ſank er mit Orazio, um aller Vergebung zu erflehen. Des Greiſes Freudenthränen ſtrömten, er umarmte die Ritter und verzieh ihnen; mit andächtigen Blicken dankte er Gott, der ſeiner Tochter Unſchuld wunderbar enthüllte. „Signor,“ ſprach Giulio zu ihm, „das Schickſal hat mich zum Schwiegerſohn euch verſagt; ſeid mein Vater, nehmt meine ganze Haabe, und vergebt dem Mörder eurer Bianka; ich will euch kindlich liebend flegen, und mit der Freude Blumen eures Lebens Abend kränzen.“ An's Herz preßte den Jüngling der biedere Greis, „Dank, herzlichen Dank, lieber Giulio, nur eine Bitte ſollt ihr mir nicht verſagen, das ſchwört mir bei eurer Rittrehre.“ — „Fordert mein Leben! ich ſchwöre euch!“ „Nun wohl, verſprecht mir denn, nur aus meiner Hand einſt eure Gattin zu empfangen, nur mein ſei eure Wahl!“ — „Ich verſpreche es euch, edler Lionati; doch, ach! meine Lebensfreuden bürgt das Grab; nur der Tod ſoll mit meiner Bianka mich vermählen!“ Bald wußte ganz Meſſina die Enthüllung von Bianka's Unſchuld, neue Zähren floſſen der Frühentſchlummerten. Durch einen Eilboten erfuhr Bianka alles, ſie dankte mit heißer Inbrunſt dem Allmächtigen, der ihr Flehen hörte.

Zwei Jahre waren, ſeit Bianka's Verſchwinden aus der Mitte der Lebenden verfloſſen; niemand ahndete ihr Daſein. Sie war zur vollendeten Jungfrau gereift, die Blüthenknospe ihrer Schönheit hatte ſich lieblich duftend aufgeſchloſſen, ſie ſtrahlte im hellſten Roſenſchimmer, auch ihre jüngere Schweſter Belfiore war eine holde, reizerfüllte Blume. — Giulio's Prüfungszeit war vorüber, er lebte nur dem Andenken ſeiner Bianka und ſeiner Reue, die Stunde ſchlug, die aus den Gräbern die Todten rufen, die ſeine treue Liebe krönen ſollte.

„Signor,“ ſprach eines Tages geheimnißvoll zu Giulio der alte Lionati, „ihr ſollt nun euer Wort mir löſen; ich habe ein holdes, liebes Weibchen euch erkieſt, ihr werdet mit mir zufrieden ſein. Ihr ſollt ſie ſehen, könnt dann immer noch nach eurem Bedünken handeln; liebt ihr ſie gleich nicht wie meine Bianka; ihr findet doch nicht leicht ein beſſeres Weib. Morgen früh reiſen wir, ihr, Orazio und ein Paar meiner Verwandten, nach einer Villa, drei Meilen von hier, dort ſollt ihr das Mädchen ſehen!“ — Giulio willigte in alles.

(Beſchluß folgt.)

Anzeigen.

Am 3. d. M. wurde in Clarencranſt ein Knabe von ſieben Jahren von einem tollen Hunde gebiſſen. Der Knabe wird ärztlich behandelt.

Auf dem Dominio Stabelwitz Bresl. Kr. hat ſich ein Hühnerhund eingefunden, welchen der rechtmäßige Beſitzer dort abholen kann.

Gefunden.

Am 1. d. M. Nachmittags gegen 3 Uhr fand der Kretſchmerknecht Gottlieb Vogel in Schönborn bei ſeinem Acker im Chauſſeegraben zwiſchen Tauer und Lamsfeld verſchiedene Sachen als: ein Conto-Buch über verſchiedene Sorten Roſoli von 1827 bis 1838 quittirt, welches dem Gaſtwirth Lucas von Kl. Lauden gehören ſoll; einen leinenen Beutel welcher leer war, ſignirt mit engliſchem Schroot Nro. 3; dann eine roth wachstaffente Taſche, wahrſcheinlich die Emballage des Conto-Buchs; einen leeren Wurzelkober und einen kleinen leeren Hünerkorb.

Am folgenden Tage den 2. d. M. fand der Schornſteinfeger Geſelle Carl Fiedler ebenfalls auf Schönborner Gebiet an der Dürrjentſcher Grenze bei einer Sandgrube mehrere Sachen, als: einen neuen Sack, mit einem blauen Streifen, worin Mehl befindlich geweſen; einen hölzernen Haubenkopf; eine große eiſerne Stürze; eine kleine leere Schachtel, worauf ſignirt war, an die Frau Hornig zu Polgſen bei Wohlau; eine größere aber ſehr zerriſſene Schachtel in etlichen Stücken, wo auf den Deckel ſignirt war, an den Schul-Präparanden König bei dem Rector Scholz in Neiße. Sämmtliche Gegenſtände ſind

bei den dortigen Scholzen Herrn Schönfelder in Verwahrung.

Es ist ein Sack mit Korn auf der Bohrauer Straße gefunden worden, der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen auf dem Dominio Dürrjentsch in Empfang nehmen.

Feuersbrunst.

Den 7. d. M. brannte in Reppline Nachmittags um 4 Uhr ein Tagelöhner Haus ab.

Schon seit dem 28. August c. vermißt der Häusler Gottfried Hirsch aus Ober-Kunzendorf seine beiden Kinder deren Signalement nachstehend verzeichnet ist; heut aber erst ist eine diesfalsige Anzeige an mich gelangt. Die Kinder sind am gedachten Tage auf das Feld Aehren leesen geschickt worden, von dort aber nicht wieder zurückgekehrt.

Indem ich von diesem Verschwinden die Wohllöblichen Landräthlichen Aemter benachrichtige, ersuche ich zugleich ergebenst: diese Kinder, wenn sie irgend wo betroffen werden sollten, an das Orts-Gericht nach Ober-Kunzendorf abliefern zu lassen.

Münsterberg den 22. Oktober 1838.

Das Königliche Landräthl. Amt.

Signalement: a. Johanna Hirsch, Vor- und Zuname Johanna Hirsch, Alter 10½ Jahr, Größe für dieses Alter klein, Haare blond und abgeschoren; Stirn hoch und oval; erhaben; Augenbraun braun, bekleidet war sie mit einem blaustreifigen Rock von Leinewand, mit ebensolcher Schürze, rothgegitterten Halstuch und blaugegitterten Kopftuch; blautuchnen geflickten Spenzer; ohne Schue und Strümpfe und sonstige besondere Kennzeichen.

b. Caroline Hirsch, Vor- und Zuname Caroline Hirsch, Alter 8½ Jahr, Größe sehr klein; Haare blond; Stirn erhaben; ziemlich hoch; Augenbraun braun; Augen blau; bekleidet, mit einem blaustreifigen rothrändrigen Röckchen, blaustreifiger Schürze, rothgegitterten Halstuch; schnappiger Commode; gelblich kattunenen Spenzer, schon geflickt; ohne Schue und Strümpfe und sonstige Kennzeichen.

Diebstähle.

In Gnichwitz wurde dem Bauergutsbesitzer Franz Großpietsch in der Nacht vom 19. zum 20 v. M. ein ganz neuer Wagen, einspännig zu fahren, mit Bügeln ohne Plaue, aus seinem Gehöfte gestohlen.

Dem Bauer Schmidt in Reppline wurden zwischen dem 3. und 5. d. M. wahrscheinlich des Nachts 8 bis 9 Ctr. grüner Krapp, in Haufen, von seinem Felde gestohlen und mit einem Einspännigen Wagen weggefahren.

Am 3. d. M. Abends gegen 8 Uhr wurden der verwittweten Commissionair Salomon aus Carlsruhe, zwischen Breslau über Schwoitsch nach Wüstendorf von einem gewöhnlichen Dorfleiterwagen, in dessen Hintertheile der Flechte ein hoher Korb mit Stricken an die Wagenleiter befestigt war, entwendet, der nachstehend bemerkte Galanterie-Sachen ethielt:

Mehrere porzellanene, gläserne, plattirte, lackirte, perlenmutterne, elfenbeinerne u. dergl. Galanterie-Sachen, als: Körbchen, Briefhalter, Blumentöpfe, Schreibzeuge, Flacons, Tassen, Gläser, Kästchen, Etuis, Bürsten, Ballbuch, Ellen, Flederwische, Zahnbürsten, Serviettenhalter, Spiegel, Brieftaschen, Lockenhalter, Lorgnetten, Zwirnsterne, Handschuhalter, Dosen, Kettchen, bunte Teller, Trennmesser, Zahnstocher, Fingerhüte, Broche, Püppchen, Stirnbänder, Ruhekissen, Handschue, verschiedene Toiletten-Seifen, Odeurs, Oele und dergl. mehr.

Breslauer Marktpreis am 8. November.

Preuß. Maaß.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	2	4	—	2	8	—	2	2	—
Roggen = =	1	20	—	1	16	—	1	12	—
Gerste = =	1	6	—	1	4	—	1	2	—
Hafer = =	—	20	6	—	18	9	—	17	—

Redakteur: Fr. v. Lieres, Mathiasstraße № 56.

Druck von Gustav Kupfer, Schuhbrücke № 32.